

Die Geschichte eines Tauschrings: dōMak



Im Jahre 1992 begann der Jugendpfarrer Helmut Becker, inspiriert durch die Schwundgeldtheorie des Silvio Gesell, einen Tauschring zu gründen. In den Ursprüngen sollte die Villa Jühling, das Pfarrgemeindehaus, als Tagungstätte ausgebaut werden.

Einen Kredit wollte er zu diesem Zweck nicht aufnehmen, da dies zusätzliche Kosten durch Zinsen, und somit höhere Übernachtungskosten in der Tagungsstätte bedeutet hätte. Alle, die bei den Renovierungsarbeiten mithalfen, bekamen ihre Leistungen nicht in DM, sondern mit einem Anrechtsschein der "Döläuer Mark", döMark vergütet. Später hatten die Helferinnen

Das **Mitgliedsheft** dient dem Nachweis und der Verrechnung aller Ihrer Tauschgeschäfte. Führen Sie dieses Heft deshalb bitte sorgfältig.

Alle Ihre Tauschgeschäfte müssen in dieses Heft eingetragen werden. Das betrifft sowohl die Tauschgeschäfte, bei denen Sie eine Leistung erhalten und dafür Verrechnungseinheiten von Ihrem aktuellen Kontostand abgebogen bekommen, als auch die Tauschgeschäfte, bei denen Sie eine Leistung geben und dafür Verrechnungseinheiten gutgeschrieben bekommen.

Für die **Buchungen** ist jeweils eine Doppelseite für einen Monat vorgesehen.

Auf jeder neuen Seite tragen Sie zunächst den Monat und das Jahr ein und übertragen Ihren letzten Kontostand der vorherigen Seite in das Feld "Gesamtsumme".

Dann können Sie alle Tauschgeschäfte entsprechend der Nutzungsanleitung für den jeweiligen Monat eintragen (und bei Bedarf auch weitere Seiten für diesen Monat nutzen.)

Die letzte (graue) Zeile auf jeder Seite dient Eintragungen des Tauschringes.

Tauschringes sogar notwendig.)

Darlehen von anderen Mitgliedern des Tauschringes sind auf freiwilliger Basis möglich. Sie werden wie alle anderen Tauschgeschäfte behandelt. Die Rückzahlung erfordert einen eigenen Tauschvorgang.

und Helfer dadurch ein Anrecht auf Leistungen der Tagungstätte. Um nicht mit dem Bankengesetz in Konflikt zu kommen, wurde die döMark später in döMak, „Dölauer Mitarbeiterkredit“ umbenannt.

Die Vergütung der Leistungen orientierte sich an der DM. Sie sollte so geartet sein, dass sich ein Mitglied mit 2 Stunden sinnvoller Tätigkeit eine Übernachtung in der Tagesstätte leisten kann. Für eine Stunde Arbeit in der Villa bekamen die Mitglieder 10 dMak.

Das interne Verrechnungssystem des Tauschrings war so ausgelegt, dass das Guthaben-Konto zinslos um 200 dōMak überzogen werden, auf der Haben-Seite jedoch unbegrenzt Guthaben vorhanden sein kann. Zusätzlich verlor das dōMak-Guthaben jeden Monat 1% seines Werts. Durch diese Maßnahme sollte die dōMak in Umlauf gehalten werden. Zu Beginn war die dōMak-zinsfreie Region ausschließlich auf die Villa Jühlig begrenzt. Später wurde sie jedoch erweitert. Mit einem Tauschverhältnis von 1:1 gehörte der Tauschring in Halle

zu den geld-orientierten

Tauschringen in Deutschland. ¹⁾

Unterstützer bei der Erweiterung der zinsfreien Region wurde 1995 unter anderem Peter Sodann. „In Halle akzeptiert das Neue Theater neben der D-Mark jetzt auch "döMak" als

Zahlungsmittel. Mit der "döMak" werden Dienste abgerechnet und

bewertet: Babysitten gegen Brotbacken, Renovieren gegen Tapezieren. Geht der Tausch nicht ganz auf, schreiben Becker & Co. "döMak" einem Konto des Tauschpartners gut. Selbst in drei Bars fließt Bier gegen 'döMak', schrieb der „Focus“ 1996.²⁾

Ulf Dräger schrieb im Numismatisches Nachrichtenblatt (März 1997): Je mehr Mitglieder dem Tauschring angehörten, umso vielfältiger wurden die angebotenen Leistungen und das System für den einzelnen interessant. Die 50 Mitglieder setzten in den ersten drei Jahren

[illegible]Ausschnitte eines Mitgliedsheftes des **döMak**-Tauschringes ^{b)}

gegen Tapezieren. Geht der Tausch
Konto des Tauschpartners gut. Selbst
us“ 1996. ²⁾
t (März 1997): Je mehr Mitglieder dem
angebotenen Leistungen und das
r setzen in den ersten drei Jahren

immerhin 50.000 döMak um. Im Ausstieg aus dem regulären Geldkreislauf sieht der Initiator Helmut Becker große Vorteile, denn "über die döMak können Geschäfte abgewickelt werden, die sonst nicht zustande kämen, weil kein Geld da ist". Die Mitgliedsbedingungen des Tauschringes gehen davon aus, dass eine döMak eine Deutsche Mark repräsentiert. Reizvoll ist der Tauschring vor allem für Schüler, Studenten und Arbeitslose, die mittels döMak ihr finanzielles Budget z. B. über die Mitarbeit in Vereinen verbessern können, aber auch für Kleinunternehmen und kommunale Einrichtungen, die trotz finanzieller Engpässe Leistungen annehmen oder anbieten wollen.³⁾

In Deutschland gilt der "dömak"-Tauschring Halle, initiiert durch Pfarrer *Helmut Becker* als der erste seiner Art. Während Anfang 1995 gerade einmal ungefähr zehn Tauschringinitiativen in der Bundesrepublik Deutschland gezählt wurden, sind es Anfang 1999 bereits über 200.⁴⁾

Die Würdigung dieser Dölauer Initiative erfolgte am 13.04.1997. In der Ausgabe anlässlich der Verleihung des 33. Theodor-Heuss-Preis 1997 schreibt die Theodor-Heuss-Stiftung, Stuttgart:

„Eine Theodor-Heuss-Medaille für 1997 wird dem DÖMAK Tauschring in Halle an der Saale und seinem Initiator Helmut Becker zuerkannt für ihre, aus der Erfahrung in der Jugendbildungsarbeit in der »Villa Jühling« im Stadtteil Dölau gewachsenen Initiative, durch einen Tausch von Tätigkeiten und/oder Gütern, einen bargeldlosen Kreislauf von Angebot und Nachfrage geldwerter Leistungen in Gang zu bringen.

In einer Zeit hoher Arbeitslosigkeit und spürbarer Kürzungen finanzieller

Zuwendungen des Staates, ermöglicht die Verwirklichung dieser – aus England stammenden Idee des »Local Exchange Trading Systems« - nicht nur neue kreative Formen der wechselseitigen Selbsthilfe, vor allem schafft sie bei allen Beteiligten Möglichkeiten, brachliegende persönliche Fähigkeiten zu aktivieren und zu entfalten, Ausgrenzungen abzubauen, durch persönliche Kontakte Bestätigung zu ernten und - auch ohne regelmäßiges DM-Einkommen - im solidarischen Austausch mit anderen, ein selbstbestimmtes, vielseitiges, oft sogar zu neuen Lebenserfahrungen führendes Auskommen zu erzielen. Mit der Zuerkennung einer Theodor-Heuss-Medaille soll dieser, unter einer wachsenden Zahl von Tauschringen wohl ältester in Halle – stellvertretend für alle Initiativen, die neue Formen des solidarischen Austauschs von Tätigkeiten und wechselseitiger Hilfe erproben - ermutigt und gefördert werden.“⁵⁾

Durch eine berufliche Neuorientierung von Helmut Becker im Jahre 1999 und anderer bisher ehrenamtlicher Helfer am Projekt „DÖMAK“ kam es 2000 faktisch zur Auflösung. Die Bemühungen eine Stelle für die redaktionelle Arbeit, die Kalender- und Kontenführung bewilligt zu bekommen, schlugen fehl. Eine Alternative konnte nicht gefunden werden.

Quellen:

1) Bundeskoordination Studentischer Ökologiearbeit e.V. Humboldt-Universität zu Berlin Hochschul-Umwelt-Info 4/2000, www.bsoe.info/hui/hui2000/hui_s_42000.pdf

2) Tauschringe in Deutschland, FOCUS Nr. 25 vom 17. Juni 1996, Seite 179 bis 182



Übergabe der Theodor-Heuss-Medaille 1997 an den „döMak-Tauschring“ (vorn 2.v.l. Helmut Becker)⁵⁾

- 3) Numismatisches Nachrichtenblatt; März 1997; Organ der Deutschen Numismatischen Gesellschaft; Seite 117 bis 120
- 4) Diplomarbeit von Chr. Grünert, "Tauschringe – eine effiziente Alternative zum klassischen Markt?" 1999)
- 5) 33.Theodor-Heuss-Preis 1997-Texte und Urkunden S.8, Theodor-Heuss-Stiftung zur Förderung der politischen Bildung und Kultur in Deutschland und Europa e. V., Waiblinger Straße 1-3, Stuttgart 1997
- 6) Archiv Evangelisches Bildungs- und Projektzentrum Villa Jühling e.V.

Ein besonderer Dank für die umfangreichen Informationen und Bereitstellung von Dokumenten gilt Pfarrer Helmut Becker.

Bernd Wolfermann, Juni 2021